

125 Stederdorf FStNr. 71, Gde. Stadt Peine, Ldkr. Peine, Reg.Bez. BS

In südlicher Hanglage am Fuße des Luhberges sind beim Kiesabbau unter dem abgeschobenen Mutterboden ca. 4 kg Eisenschlacken entdeckt worden. Die Schlacken konzentrierten sich an mehreren Stellen eines etwa 20 m² großen Areals. Holzkohlereste wurden ebenfalls beobachtet. In ca. 250–300 m Entfernung wurde 1988 eine Siedlung der vorrömischen Eisenzeit ausgegraben (FStNr. 69). Um 1900 wurde im unmittelbar südlich angrenzenden Trentelmoor eine Moorleiche in eisenzeitlicher Tracht gefunden.

F, FM: J. Sonnenberg, Stederdorf; FV: Archäologische Slg. der Stadt Peine

J. Koch

126 Wehlen FStNr. 38, Gde. Undeloh, Ldkr. Harburg, Reg.Bez. Lü

Auf einem gepflügten Acker oberhalb des Rehmbaches entdeckte K.-H. Graff Urnenscherben und Leichenbrand. Er konnte Scherben von wenigstens drei Gefäßen der frühen Eisenzeit und Leichenbrand absammeln.

F, FM, FV: K.-H. Graff, Welle

W. Thieme

Westeresch FStNr. 5 und 28–52, Gde. Stadt Scheeßel, Ldkr. Rotenburg (Wümme), Reg.Bez. Lü
vgl. Bronzezeit, Kat.Nr. 106

Wiefelstede FStNr. 106, Gde. Wiefelstede, Ldkr. Ammerland, Reg.Bez. W-E
vgl. Römische Kaiserzeit, Kat.Nr. 178

Römische Kaiserzeit

127 Adenstedt FStNr. 33, Gde. Lahstedt, Ldkr. Peine, Reg.Bez. BS

Bei systematischen Feldbegehungen auf einer kaiserzeitlichen Siedlung wurden über 600 Keramikfragmente, Tierknochen, Schlacken sowie Flintartefakte aufgenommen. Einige Scherben, darunter mehrere Randscherben mit Fingertupfen, gehören in die vorrömische Eisenzeit; die Masse des Fundguts stammt aber aus der römischen Kaiserzeit (*Abb. 62*). Einige Silexgegenstände sind wahrscheinlich neolithischen Ursprungs.

F, FM: E. Schier, Braunschweig, R. Hiller, Edemissen-Abbensen; FV: Ldkr. Peine

R. Hiller

128 Altenwahlen FStNr. 12, Gde. Böhme, Ldkr. Soltau-Fallingb., Reg.Bez. Lü

Vom Westteil einer bekannten, etwa 90 000 m² großen und größtenteils tiefgepflügten Siedlung der römischen Kaiserzeit wurde erneut umfangreiches Keramikmaterial abgesammelt. Die Funde spre-

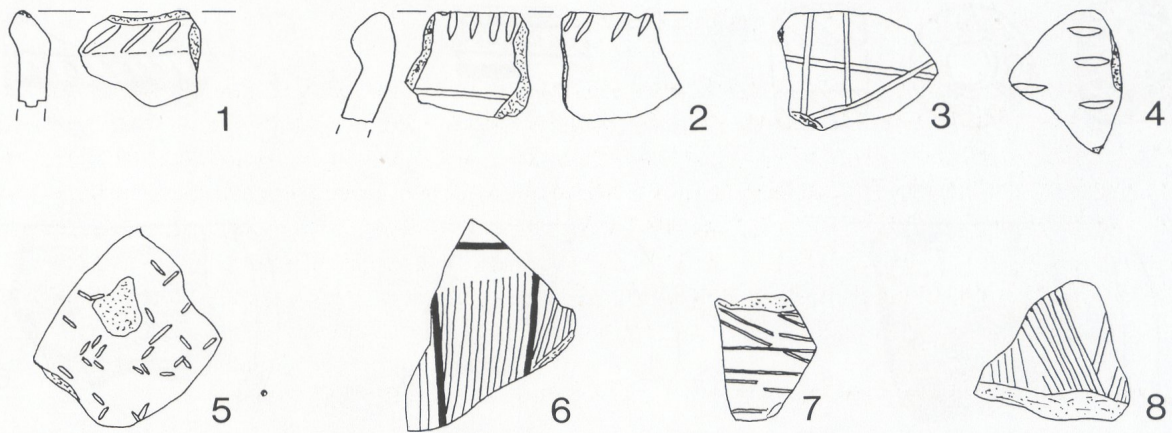


Abb. 62 Adenstedt FStNr. 33, Gde. Lahstedt, Ldkr. Peine (Kat.Nr. 127)
Ausgewählte verzierte Rand- und Wandungsscherben. M. 1:2.

chen für eine Datierung ins 1.–5. Jh. n. Chr. Neben Spinnwirteln und Webgewichtsfragmenten ist besonders eine rot-gelb bemalte Tonperle (Abb. 63,1) von 1,5 cm Durchmesser hervorzuheben. Bisher wurden hier etwa 30 000 Fundstücke geborgen und nach Rastern getrennt. Daneben fand sich auch mesolithisches und neolithisches Flintmaterial.

F, FM, FV: Archäologische Heimatkunde Soltau-Fallingbostal

A. Hummelmeier

129 Aschen FStNr. 58, Gde. Stadt Diepholz, Ldkr. Diepholz, Reg.Bez. H

Im Bereich einer bereits im ausgehenden 19. Jh. in der Literatur als auffällige Geländedeformation angesprochenen Wallanlage, deren chronologische Einstufung bis heute noch nicht gänzlich geklärt ist, konnten von Major J. A. S. Clunn bei im Frühjahr und im Herbst 1997 durchgeführten Feldbegehungen zwei römische Münzen geborgen werden. Nach der Bestimmung durch Dr. F. Berger, ehemals Kestner-Museum Hannover, handelt es sich um Denare. Die eine, zuerst gefundene Münze, ein Denar des Marcus Antonius (CRAWFORD 544), wurde 32 oder 31 v. Chr. geprägt. Das 2,83 g schwere Stück zeigt auf der Vorderseite eine Punzverzierung. Auf derselben Fundstelle wurde dann im Herbst ein zweiter Denar, der die Umschrift D. Silanus L.F. aufweist, entdeckt. Nach Berger entstand das Zahlungsmittel (CRAWFORD 337/3) 91 v. Chr. in Rom und wiegt 3,62 g. Die Auffindung zweier Münzen der römischen Republik auf engstem Raum ist bemerkenswert. Die Fundstelle wird daher weiterhin unter Beobachtung bleiben.

Lit.: PREJAWA, H. 1897: Die Ergebnisse der Bohlwegsuntersuchungen in dem Grenzmoor zwischen Oldenburg und Preußen und in Wellinghausen im Kreise Sulingen. Osnabrücker Mitteilungen 21, 1896 (1897), 139–142. – KNOKE, F. 1898: Das Caesarlager bei Mehrholz. Berlin 1898. – CRAWFORD, M. H. 1974: Roman Republican Coinage. Cambridge 1974.

F: J. A. S. Clunn, Schwagstorf; FM: W. Dräger, Hannover; FV: LMH

L. Grunwald

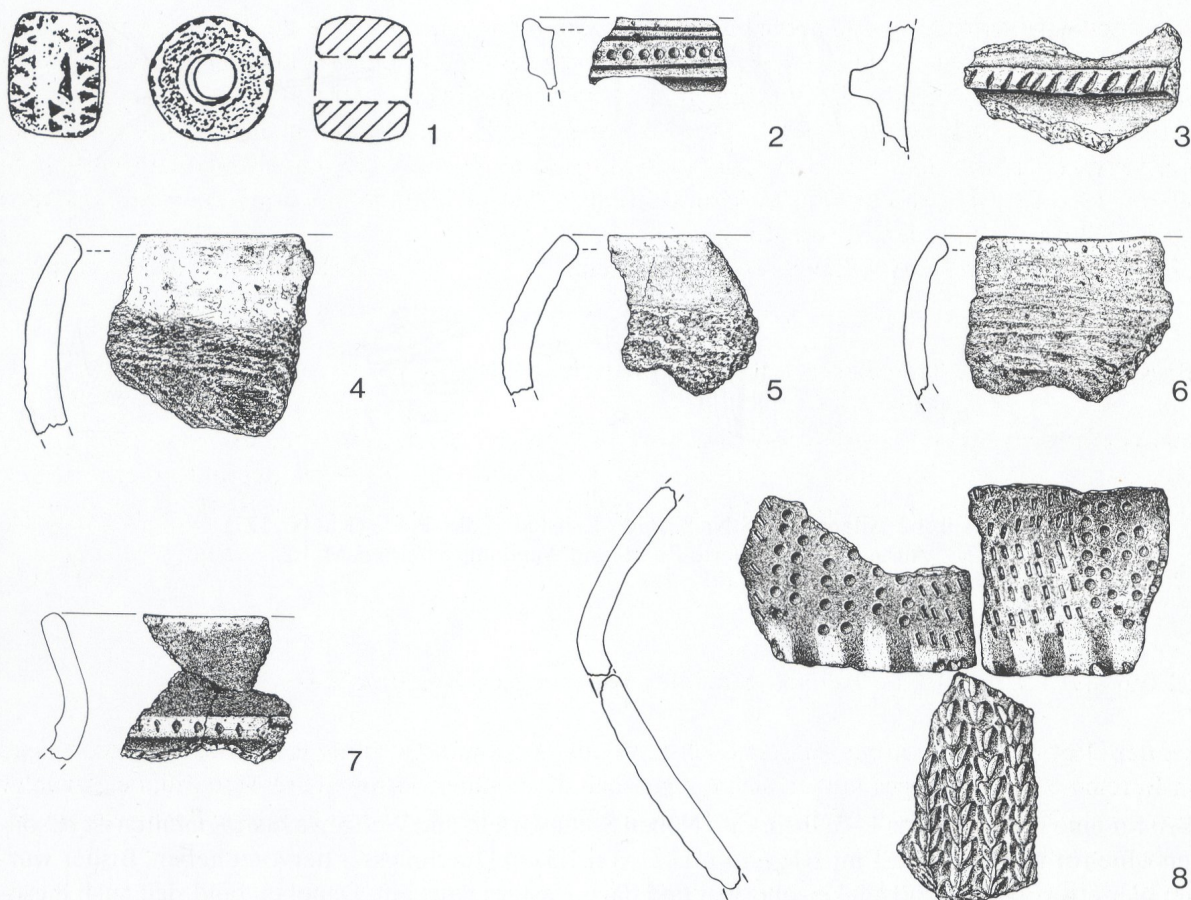


Abb. 63 1 Altenwahlen FStNr. 12, Gde. Böhme, Ldkr. Soltau-Fallingb. (Kat.Nr. 128)
 Rot-gelb bemalte Tonperle. M. 1:1.
 2–8 Berel FStNr. 14, Gde. Burgdorf, Ldkr. Wolfenbüttel (Kat.Nr. 130)
 Ausgewählte Keramik der späten römischen Kaiserzeit. M. 1:3.

130 Berel FStNr. 14, Gde. Burgdorf, Ldkr. Wolfenbüttel, Reg. Bez. BS

In einem auf einem Acker deponierten Erdaushub wurden von einem Mitglied der archäologischen Arbeitsgemeinschaft Salzgitter Keramikscherben entdeckt und dem zuständigen ehrenamtlich Beauftragten für die archäologische Denkmalpflege gemeldet. Es war möglich, die Herkunft des Bodens von einem Hof am Fuß einer heute bewaldeten Erhebung, dem sog. Bereler Ries, zu ermitteln. In der Nähe befinden sich einige Wasserstellen, so daß die Wahrscheinlichkeit groß ist, daß es sich aufgrund der idealen Lage um einen Siedlungsplatz handelt. Bisher sind aus Berel keine weiteren vorgeschichtlichen Funde bekannt, wohl aber aus der 1,3 km entfernten Wüstung Klein Berel. Dort wurden in den Vorjahren Keramikscherben der jüngeren römischen Kaiserzeit und des Frühmittelalters gefunden. Weiterhin muß auf das in der Nachbarschaft gelegene Buckelgräberfeld „Heidenfriedhof“ im Asseler Holz (Hohenassel FStNr. 3–96; vgl. Römische Kaiserzeit, Kat.Nr. 140) verwiesen werden.

Bei den Keramikfunden handelt es sich um Formen der späten römischen Kaiserzeit (Abb. 63, 2–8). Besondere Aufmerksamkeit verdient das große Gefäß, das über der Schulter die typische Ornamentik

dieser Zeit trägt (Abb. 63,8). Auf der Schulter selbst verlaufen senkrecht gestellte Riefen. Darunter setzt eine sehr ungewöhnliche Verzierung ein: In leicht schräg gestellten Reihen sind untereinander dicht an dicht gesetzte Stempeldrucke angebracht. Das Stempelmotiv erweckt den Anschein, als ob es sich um ein Blütenkelchornament handelt. Direkte Parallelen hierzu scheinen nicht vorzuliegen. Möglicherweise lassen sich aber Verbindungen nach Mitteldeutschland aufzeigen. Es handelt sich um ein außerordentlich interessantes Fundspektrum, so daß in den nächsten Jahren im Hofbereich Sondagen durchgeführt werden sollen, um den Sachverhalt weiter zu klären.

F, FV: G. Biallas, Berel; FM: P. Ekebrecht, Hildesheim

P. Ekebrecht / M. Geschwinde

131 Berne FStNr. 111, Gde. Berne, Ldkr. Wesermarsch, Reg.Bez. W-E

Bei systematischen Feldbegehungen wurde nordwestlich von Berne eine Streuung von Scherben der römischen Kaiserzeit gefunden. Es handelt sich um eine größere Flachsiedlung auf einer sandigen Kuppe in der Flußmarsch. Die Hunte floß noch um 1790 in einer Entfernung von ca. 350 m an der Fundstelle vorbei; die Weser ist ca. 2,5 km entfernt.

F, FM: U. Märtens, Oldenburg; FV: SM Oldenb.

U. Märtens

132 Burhave FStNr. 64, Gde. Butjadingen, Ldkr. Wesermarsch, Reg.Bez. W-E

Auf der Dorfwurt Isens wurde auf dem höchsten Punkt Keramik der römischen Kaiserzeit aufgelesen. Im Bereich eines Abhanges fanden sich einige noch nicht näher bestimmbare Metallfunde, darunter auch zwei z. T. verzierte Bleischeiben mit Loch. Im Zentrum der Dorfwurt liegt eine flache Kuppe, die von einem verlandeten Graben umgeben ist.

F, FM: U. Märtens, Oldenburg; FV: SM Oldenb.

U. Märtens

133 Diemarden FStNr. 1, Gde. Gleichen, Ldkr. Göttingen, Reg.Bez. BS

Nur rund 80 m hangaufwärts von einer mittel- bis spätlätènezeitlichen Siedlungsstelle (vgl. Vorrömische Eisenzeit, Kat.Nr. 112) fand sich im Frühjahr nach tieferem Pflügen ausweislich der dunklen Bodenverfüllung mit Keramikbruch, verziegeltem Baulehm und ortsfremden Steinen ein Grubenbefund der römischen Kaiserzeit. Der offenkundige Zerstörungsgrad machte die sofortige Restausgrabung erforderlich. Auch hier zeigte sich, daß unter der Pflugschicht nur noch rund 10 cm der untersten Grubenbasis erhalten war.

F, FM, FV: Kreisdenkmalpflege Göttingen

K. Grote

134 Edeweicht FStNr. 114, Gde. Edeweicht, Ldkr. Ammerland, Reg.Bez. W-E

Bei insgesamt sechs Grabungseinsätzen zwischen Februar und Oktober 1997 wurden in einem Baugebiet im südlichen Ortsbereich von Edeweicht mehrere Flächen ausgegraben. Sie ergaben, wie schon 1996 (s. Fundchronik 1996, 429 Kat.Nr. 169), Befunde einer Siedlung der älteren römischen Kaiserzeit mit Pfostenreihen von Gebäuden, Zaungräben und Abfallgruben. Daneben wurden auch einige Verfabungen mit Fundmaterial der älteren vorrömischen Eisenzeit sowie Systeme von parallelen Eschgräben des späten Mittelalters bzw. der frühen Neuzeit dokumentiert.

F, FM: IfD Weser-Ems; FV: SM Oldenb.

J. Eckert



Abb. 64 Eilendorf FStNr. 38, Gde. Stadt Buxtehude, Ldkr. Stade (Kat.Nr. 135)
Nordprofil des Ofens AE 28.

135 Eilendorf FStNr. 38, Gde. Stadt Buxtehude, Ldkr. Stade, Reg.Bez. Lü

Baustellenbeobachtung. Im Vorwege einer Neubebauung konnten an der Lüneburger Schanze im Bereich einer Siedlung eine Feuerstelle sowie zwei Ofenanlagen festgestellt werden. Die Feuerstelle AE 29 war durch die Baumaßnahmen fast völlig zerstört und konnte nur noch als solche registriert werden. Die Ofenanlagen waren hingegen gut erhalten. AE 27 war ein mit Findlingen ausgekleideter, noch 1,10 m weit in den Boden eingetiefter Ofen, in dem hauptsächlich viele und gut erhaltene Kuppelstücke zu finden waren (*Abb. 64*). Ofen AE 28 war eine flache, nur 0,40 m tiefe Anlage mit einem einfachen Steinkranz. In beiden fanden sich mehrfach gebrannte Keramik, Fehlbrandkeramik und normale Scherben. Stratifizierungen waren nicht erkennbar. Die Fundstelle datiert in die Zeit um Christi Geburt oder in das 1. Jh. n. Chr. Die Befunde gehören zu den Siedlungsresten, die bereits 1991 auf dem östlich angrenzenden Grundstück ergraben worden waren.

Lit.: HABERMANN, B. 1997: Drei eisenzeitliche Keramikbrennöfen von der Lüneburger Schanze 14 in Eilendorf, Stadt Buxtehude, Lkr. Stade. *Heimatliches Buxtehude* 5, 1997, 97–115.

F, FM, FV: Archäologische Denkmalpflege Buxtehude

B. Habermann

Esens FStNr. 35, Gde. Stadt Esens, Ldkr. Wittmund, Reg.Bez. W-E
vgl. Völkerwanderungszeit und frühes Mittelalter, Kat.Nr. 182

136 Golzwarden FStNr. 45, Gde. Stadt Brake (Unterweser), Ldkr. Wesermarsch, Reg.Bez. W-E

Nördlich von Golzwarden liegt eine länglich-ovale heute unbebaute Dorfwurt. Bei einer Begehung wurden Keramikscherben der römischen Kaiserzeit und des späten Mittelalters sowie einige Nägel auf-gelesen. Im Zentrum der Wurt befindet sich eine flache feuchte Mulde.

F, FM: U. Märtens, Oldenburg; FV: SM Oldenb.

U. Märtens

137 Grone FStNr. 35, Gde. Stadt Göttingen, Ldkr. Göttingen, Reg.Bez. BS

Bei der Routinekontrolle einer Baustelle für ein Autohaus in der Süd-Ost-Ecke des Gewerbegebiets Grone-Siekhöhe, direkt an die Siekhöhenallee angrenzend (Anna-Vandenhoeck-Ring 50, FStNr. Stadtarchäologie Göttingen 6521/7), wurde im Dezember 1997 eine kaiserzeitliche Urne entdeckt und geborgen. Es handelt sich um ein vollständiges, nach oben weit ausladendes (Mündungs-Dm. rd. 50 cm) reich verziertes Gefäß auf kleinem Standring (*Abb. 65*). Die daraufhin durchgeführte Untersuchung eines ca. 4 m breiten und knapp 100 m langen Randstreifens der Baustelle erbrachte drei weitere Urnenfunde, die durch den Erddruck bereits unterschiedlich stark zerdrückt waren. Das Zentrum der



Abb. 65 Grone FStNr. 35, Gde. Stadt Göttingen, Ldkr. Göttingen (Kat.Nr. 137)
Vollständig erhaltene Urne der römischen Kaiserzeit.

Baustelle war bereits abgeschoben. Es ist daher nicht auszuschließen, daß hier weitere Urnen verlorengegangen sind. Eine Absuche der Halde erbrachte u. a. einige kaiserzeitliche Randscherben. Eine Nachsuche auf einer Restfläche soll 1998 erfolgen.

Nach ersten Ergebnissen handelt es sich um einen kleinen Urnenfriedhof der älteren römischen Kaiserzeit; die Lage der zugehörigen Siedlung ist nicht bekannt. Grabfunde aus diesem Zeithorizont fehlten bisher im Göttinger Stadtgebiet fast vollständig.

F: E. Peters; FM, FV: Stadtarchäologie Göttingen

B. Arndt

138 Groß Elbe FStNr. 1, Gde. Elbe, Ldkr. Wolfenbüttel, Reg.Bez. BS

Einzelne Keramikscherbenfunde aus der älteren und jüngeren römischen Kaiserzeit gaben Anlaß, weitgehend unbeachtet gebliebene Siedlungsbefunde aus Baugruben der letzten 40 Jahre (Keramikscherben, Schlacke, Hüttenlehm mit Abdruck von Holzflechtwerk und Haustierknochen) aufzuarbeiten und in die Gesamtinterpretation einzubeziehen. Nur ein kleiner Teil dieser früheren Funde war seinerzeit F. Niquet zur Datierung vorgelegt worden. Aus der aktuellen Gesamtfundlage ergeben sich Hinweise auf eine beidseitig eines ehemaligen Dorfbaches, eines Zuflusses des Hengstebaches, angelegte kleine Streusiedlung, von der bisher sechs mögliche Haus-/Hofstellen beobachtet worden sind.

Da sich in einigen Fällen an ein und demselben Platz Keramik aus unterschiedlichen Epochen des Zeitraumes zwischen dem 1. Jh. v. Chr. und dem 5. Jh. n. Chr. feststellen ließ, kann von einer lange währenden bzw. wiederholten Nutzung dieser Stellen ausgegangen werden. Der Schwerpunkt des Siedlungsgeschehens lag in der römischen Kaiserzeit. Zu den besonderen Funden zählen ein auf der Drehscheibe gefertigter Gefäßrand und drei zuvor nicht veröffentlichte römische Kupfermünzen. Zwei dieser Münzen sind inzwischen verschollen, ohne daß sie näher datiert und spezifiziert werden konnten. Ihr Fundplatz lag im Überschwemmungsgebiet an einer Stelle, an der sich früher mit hoher Wahrscheinlichkeit ein Übergang über den Hengstebach befand. Bei der dritten Münze, die an einer siedlungsrelevanten Stelle zwischen gleichaltriger Keramik gefunden wurde, handelt es sich um einen halbierten römischen As mit Gegenstempel des Augustus, der in Lugdunum/Lyon geprägt wurde.

Groß Elbe liegt im westlichen Hinterland der „Alten Frankfurter Straße“ innerhalb einer 5 000 ha großen Siedlungskammer, in der es noch weitere Fundplätze mit Ansätzen zu einer frühen Dorfbildung gibt, wie u. a. „Haverlah-Im-Weiler“ (vgl. Römische Kaiserzeit, Kat.Nr. 139).

Lit.: NIQUET, F. 1960: Braunschweiger Jahresbericht für Vor- und Frühgeschichte. Ausgrabungen, Fundbergungen und Einzelfunde im Arbeitsbereich der vor- und frühgeschichtlichen Abteilung des Braunschweigischen Landesmuseums für Geschichte und Volkstum in Wolfenbüttel und des Amtes für ur- und frühgeschichtliche Bodendenkmalpflege des niedersächsischen Verwaltungsbezirks Braunschweig vom 1.1.1958 bis 31.12.1959. Braunschweigische Heimat 46, 1960, 93. – THIELEMANN, O. 1975/76: Die kaiserzeitlich-frühgeschichtliche Siedlung Haverlah-Im-Weiler bei Salzgitter-Bad. Die Kunde N.F. 26/27, 1975/76, 99–102.

F: E. Rosner, G. Buerschaper, Groß Elbe, P. Eckebrecht, Hildesheim; FM: P. Eckebrecht; FV: BLM, Geschichtsverein Groß Elbe, G. Buerschaper

P. Eckebrecht

139 Haverlah FStNr. 1, Gde. Haverlah, Ldkr. Wolfenbüttel, Reg.Bez. BS

Im Zuge der Errichtung einer Windenergieanlage wurden bereits im Herbst 1996 Befunde der seit den 50er Jahren durch Oberflächenfunde gut bekannten kaiserzeitlichen Siedlung „Im Weiler“ dokumentiert. Zur Überprüfung der dabei gewonnenen Ergebnisse wurde von April bis Juni 1997 eine direkt anschließende Fläche, die durch Bodeneingriffe akut bedroht war, durch das Institut für Denkmal-

pflege, Außenstelle Braunschweig, untersucht. Auf einer Fläche von 220 m² wurden zahlreiche Gruben und Pfostenlöcher dokumentiert. Eindeutige Baubefunde ließen sich dabei zunächst nicht erkennen. Bemerkenswert ist das umfangreiche keramische Fundmaterial, darunter ein hoher Anteil an Drehscheibenware, das überwiegend der späten römischen Kaiserzeit zugeordnet werden kann.

F, FM, FV: IfD Braunschweig

M. Geschwinde

140 Hohenassel FStNr. 63, Gde. Burgdorf, Ldkr. Wolfenbüttel, Reg.Bez. BS

Im Juni 1997 wurde im Zuge einer Notgrabung im „Asseler Holz“ auf dem „Heidenfriedhof“, einem Hügelgräberfeld aus der späten römischen Kaiserzeit / Völkerwanderungszeit (FStNr. 43–96), das stark gefährdete Buckelgrab Nr. 63 vollständig ausgegraben. Die Ausgrabung wurde von einer archäologischen Arbeitsgruppe unter Leitung von H. A. Lauer im Auftrag des Instituts für Denkmalpflege, Außenstelle Braunschweig, durchgeführt. Die Untersuchung des Hügels erfolgte im Quadrantenverfahren mit versetztem Profilkreuz. Der Zwischenraum zwischen Hügel 63 und 62 wurde durch einen Suchgraben erforscht.

Der Hügel wies einen Durchmesser von 6–7 m und eine Höhe von etwa 0,3 m auf. Eingrabungen und Auskühlungen, Bäume und Baumstümpfe sowie eine im Westen vorbeiziehende alte Wegespur erschwerten eine genauere Vermessung. Der gelbe Lehm der Hügelaufschüttung setzte sich ohne sichtbare Trennung in einer 15 cm starken Schicht nach Süden im Suchschnitt fort.

Oberflächennah fanden sich im Hügel drei stark korrodierte Metallklumpen und wenig Leichenbrand. An mehreren Stellen der Hügelaufschüttung lagen Fragmente von Feuersteinen. Etwa im Zentrum des Hügels zeigte sich eine Störung. In ihr befand sich in 0,3 m Tiefe eine kleine Schnapsflasche, die wahrscheinlich den Grabraub datiert. Unmittelbar darunter kamen bis auf den gewachsenen Boden Leichenbrand und dünnwandige, überwiegend reduzierend gebrannte Keramikfragmente zutage. Hierbei handelt es sich ausschließlich um unverzierte Scherben. Es sind keinerlei Randscherben erhalten. An einem Bodenfragment hafteten Leichenbrand und Holzkohle.

Am Südrand der Grabungsfläche, knapp außerhalb des Hügels, etwa 0,2 m unter der heutigen Oberfläche, stieß man auf die Mündung eines 8 cm hohen Gefäßes, das keinen Steinschutz aufwies. Es befand sich mit seinem Boden knapp über dem gewachsenen Erdreich. Das kugelige handgeformte Gefäß hat einen eingezogenen Rand. Es ist aus gelblich-braunem Ton gebrannt. Die Mündungsöffnung beträgt 9,5 cm, der größte Durchmesser 12 cm, die Standfläche 7 cm. Eine Abdeckung war nicht erhalten. Eine alte Grube war im gelben Lehm der Umgebung nicht zu erkennen. Die Füllung des Gefäßes bestand aus gelblichem, von feinen Wurzeln durchzogenem Lehm der Umgebung. Auf der Oberfläche der Füllung lagen kleine Stücke Leichenbrand.

In dem Suchschnitt zwischen den Hügeln 63 und 62 wurde auf dem gewachsenen Boden eine 15 cm starke Lehmschicht festgestellt, die mit der Hügelaufschüttung identisch ist. An einer Stelle wurden winzige Stücke Leichenbrand und ein kleines Randstück einer Schale aus rötlich hart gebrannter Keramik gefunden.

Die Funde bestätigen die aufgrund einer Grabung des vorigen Jahrhunderts erfolgte Datierung des Gräberfeldes in die späte römische Kaiserzeit / Völkerwanderungszeit. In den benachbarten Dörfern und Dorfwüstungen gibt es mehrere Fundstellen, die zeitlich zu diesem Gräberfeld passen.

F: H. A. Lauer, Angerstein; FM: H. A. Lauer, P. Ekebrecht, Hildesheim; FV: BLM

H. A. Lauer / P. Ekebrecht

Hohenkirchen FStNr. 56, Gde. Wangerland, Ldkr. Friesland, Reg.Bez. W-E
vgl. Hohes Mittelalter, Kat.Nr. 203

141 Hohenkirchen FStNr. 62, Gde. Wangerland, Ldkr. Friesland, Reg.Bez. W-E

Bei einer systematischen Feldbegehung wurden in einem als Ackerland genutzten Areal der Dorfwurt Ulfershausen zwei deutliche Fundkonzentrationen mit zahlreichen Keramikscherben ausgemacht. Bei dem abgesammelten Fundmaterial handelt es sich bis auf wenige Scherben des hohen bis späten Mittelalters und der Neuzeit um Keramik der römischen Kaiserzeit. Des weiteren fanden sich die Bruchstücke eines Mahlsteines aus Basaltlava sowie eines Schleifsteines aus Sandstein.

F, FM: U. Märtens, Oldenburg; FV: SM Oldenb.

U. Märtens

142 Hullersen FStNr. 4, Gde. Stadt Einbeck, Ldkr. Northeim, Reg.Bez. BS

Neben jungsteinzeitlichem Fundmaterial (vgl. Kat.Nr. 61) erbrachte die Fundstelle Keramik, die in die ältere und jüngere römische Kaiserzeit datiert werden kann. Als Neufund wurde die Hälfte einer einfarbig hellgrünen transluziden Ringperle mit D-förmigem Profil von 2,1 cm Durchmesser und 0,7 cm Dicke geborgen. Sie stammt aus der kaiserzeitlichen Fundstreuung (Sektor 3, Mönchsbreite).

F, FM: U. Werben, Einbeck; FV: z. Zt. U. Werben

U. Werben

143 Hülsen FStNr. 1, Gde. Dörverden, Ldkr. Verden, Reg.Bez. LÜ

Am Rand der bekannten kaiserzeitlichen Siedlung (Hülsen FStNr. 1 und Westen FStNr. 7) wurden zwei weitere Grundstücke vor ihrer Überbauung untersucht. Ferner wurde mit Hilfe von Suchschnitten die tatsächliche Siedlungsausdehnung begutachtet, da der Waldbewuchs keine zuverlässige Oberflächenprospektion erlaubt. Die Suche mußte allerdings wegen des Fundes einer aus dem 2. Weltkrieg stammenden Sprengbombe eingestellt werden.

Überraschenderweise traten zwei Leichenbrandkonzentrationen auf, die vielleicht zu dem benachbarten völkerwanderungszeitlichen Friedhof (Westen FStNr. 5) gehören. Zwei Grubenhäuser und die Reste eines abgebauten Rennofens vervollständigen das Bild der Siedlung. Mehrere fundfreie holzkohlehaltige Gruben erinnern an entsprechende Befunde der Grabungen 1989/90.

Außerhalb der Befundkonzentrationen wurden zwei rätselhafte Gruben aufgedeckt. Die eine war kreisrund, die andere oval. Sie hatten Tiefen von 0,40 bzw. 1,10 m, steile Wände und eine umlaufende Berme in halber Höhe. Die tiefere Grube war anscheinend mit einer dünnen Plaggenschicht ausgekleidet. Ihre Verfüllung bestand aus hauchdünnen konzentrischen Bändern aus hellgrauem Flugsand (Abb. 66). Es konnten keine Anhaltspunkte für Funktion und Zeitstellung der beiden Gruben beobachtet werden.

F, FM, FV: Ldkr. Verden, Archäologische Denkmalpflege

J. Krumland

144 Jeinsen FStNr. 9, Gde. Stadt Pattensen, Ldkr. Hannover, Reg.Bez. H

Nach einer Fundmeldung von W. Dräger fand im April des Jahres 1997 H. Nagel aus Barsinghausen in der Nähe von Jeinsen im Einzugsbereich des Leinetales bei einer Feldbegehung eine römische Kupfermünze. Dabei handelt es sich nach einer der Fundmeldung zu entnehmenden Bestimmung durch Dr. F. Berger, ehemals Kestner-Museum Hannover, um eine vermutlich am Rhein angefertigte Nachahmung eines As des Augustus. Die Vorlagen wurden zwischen 7 und 3 v. Chr. in Lugdunum/Lyon geprägt. Das Exemplar aus Jeinsen wiegt 6,24 g und besitzt keinen Gegenstempel. Es dürfte daher laut Berger bald nach 3 v. Chr. infolge des Kleingeldmangels hergestellt worden sein. Mit dieser Münze ist

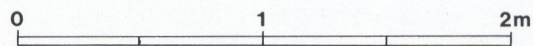
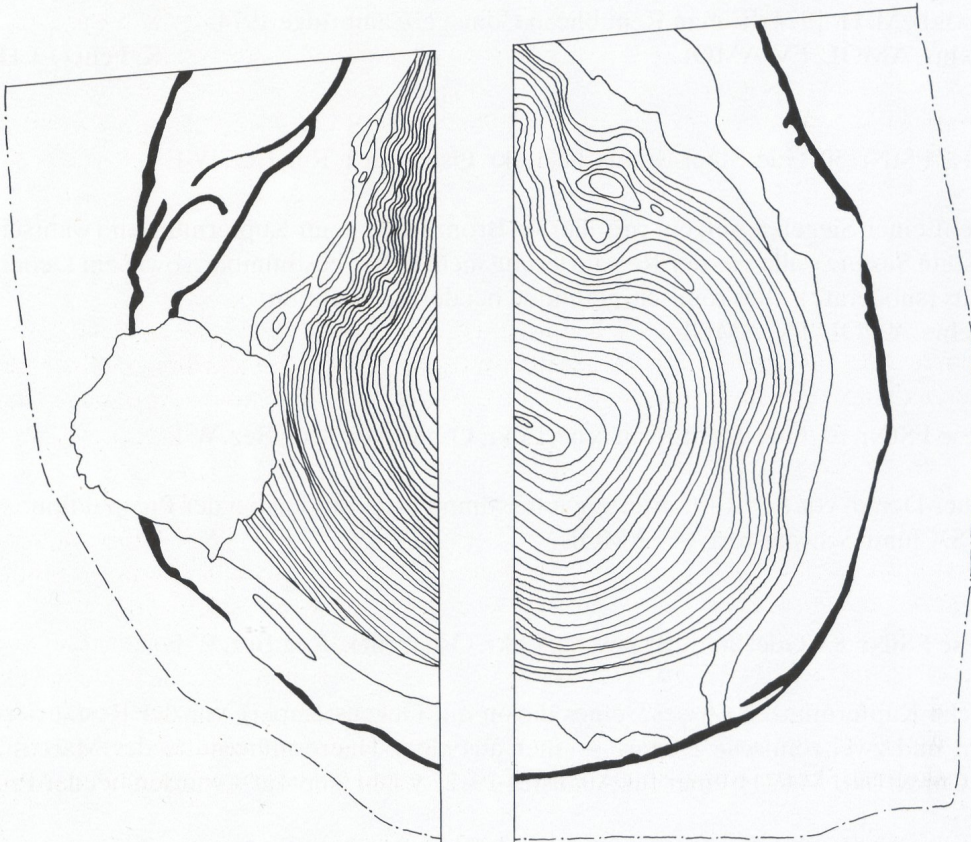
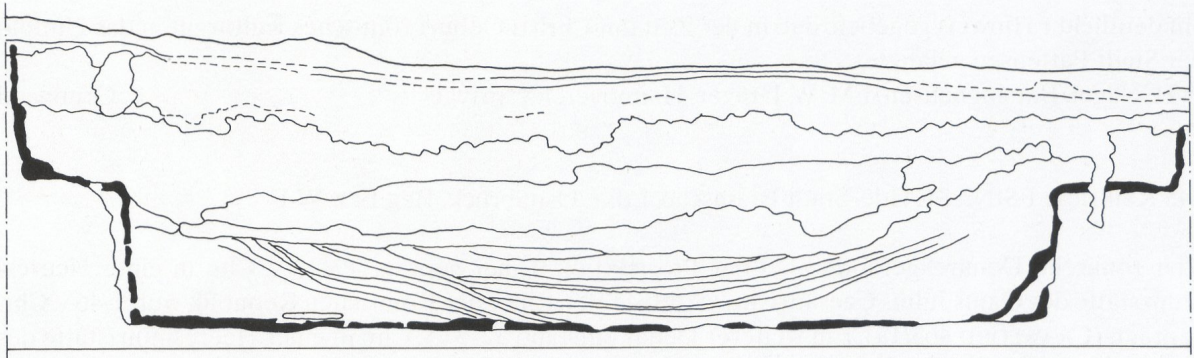


Abb. 66 Hülsen FStNr. 1, Gde. Dörverden, Ldkr. Verden (Kat.Nr. 143)
Befund 20: Grube mit Verfüllschichten aus humosem Sand, im unteren Bereich hauchdünne konzentrische Bänder aus hellgrauem Flugsand; schwarz: Plaggenschicht.

ein deutlicher Hinweis gegeben, daß in der Zeit um Christi Geburt römisches Kulturgut in das Umfeld der Stadt Pattensen gelangte.

F: H. Nagel, Barsinghausen; FM: W. Dräger, Hannover; FV: privat

L. Grunwald

145 Kalkriese FStNr. 31, Gde. Stadt Bramsche, Ldkr. Osnabrück, Reg.Bez. W-E

Vier römische Denare, gefunden bei der Prospektion. Einer geprägt 49–48 v. Chr. in einer Heeresmünzstätte des Gaius Julius Caesar (CRAWFORD 443/1). Einer der Römischen Republik wurde 46 v. Chr. geprägt. (CRAWFORD 463/1a). Ein weiterer Denar entstand 32–31 v. Chr. in einer Heeresmünzstätte des Marcus Antonius (wahrscheinlich LEG XIX; CRAWFORD 544/35), sowie einer des Augustus, wahrscheinlich zwischen 19 und 15 v. Chr. geprägt.

Lit.: CRAWFORD, M. H. 1974: Roman Republican Coinage. Cambridge 1974.

F, FM: K. Fehrs, AMOL; FV: AMOL

K. Fehrs / J. Harnecker

146 Kalkriese FStNr. 50, Gde. Stadt Bramsche, Ldkr. Osnabrück, Reg.Bez. W-E

Ein Fragment einer Siegelkapsel, ein profilierter Bronzering, neun Kupfermünzen (wahrscheinlich 7 Asses, $\frac{1}{2}$ As, ein Sesterz), alle vor der Restaurierung nicht näher bestimmbar, sowie ein Denar vom Typ Gaius/Lucius (subaerat?), alles römisch, gefunden bei der Prospektion.

F, FM: K. Fehrs, AMOL; FV: AMOL

K. Fehrs

147 Kalkriese FStNr. 62, Gde. Stadt Bramsche, Ldkr. Osnabrück, Reg.Bez. W-E

Ein römischer Denar, vor der Restaurierung unbestimmbar, gefunden bei der Prospektion.

F, FM: J. A. S. Clunn, Schwagstorf; FV: AMOL

K. Fehrs

148 Kalkriese FStNr. 83, Gde. Stadt Bramsche, Ldkr. Osnabrück, Reg.Bez. W-E

Drei römische Kupfermünzen (Asses?, eines davon mit Gegenstempel), vor der Restaurierung nicht bestimmbar, und zwei römische Denare – einer aus einer Heeresmünzstätte des Marcus Antonius (LEG VII, CRAWFORD 544/21), einer für Augustus 29–27 v. Chr. geprägt – wurden bei der Prospektion gefunden.

Lit.: CRAWFORD, M. H. 1974: Roman Republican Coinage. Cambridge 1974.

F, FM: K. Fehrs, AMOL; FV: AMOL

K. Fehrs / J. Harnecker

149 Kalkriese FStNr. 105, Gde. Stadt Bramsche, Ldkr. Osnabrück, Reg.Bez. W-E

Mehrere Schnitte wurden 1997 im Ackerland in der Hangsandzone unmittelbar vor dem Hangfuß des Kalkrieser Berges, direkt westlich der Fundstreuung Kalkriese FStNr. 126 (s. Fundchronik 1996, 436 f. Kat.Nr. 192) angelegt (Abb. 67). Insgesamt ist dieser Bereich von einer Eschschicht überdeckt, welche die alte Oberfläche begraben und geschützt hat. Ein von Fundstelle 126 (vgl. Römische Kaiserzeit, Kat.Nr. 154) bekannter Graben setzt sich in großer Deutlichkeit fort. Er durchzieht, wie in den benachbarten Grabungsstellen, eine Zone intensiver Siedlungstätigkeit in der Eisen- und frühen Kaiserzeit mit

entsprechendem Keramikmaterial. Nördlich parallel zum Graben verlaufen im Abstand von ca. 5 m Wagenspuren, in denen einige römische Fundstücke lagen (Abb. 68,2–4). Diese Wagenspuren überschneiden mit ihren südlichsten Ausläufern einen weiteren Graben. Er entspricht in Ausrichtung und Profil dem bereits erwähnten Graben und enthielt einige römische Fundstücke. Unter diesen befand sich auch ein zwischen 11 und 9 v. Chr. geprägter Denar des Augustus (Abb. 68,1). Gräben und Fahrspuren verlaufen nicht geradlinig, sondern machen einen leichten Bogen nach Nordwesten, weshalb auch die Grabung im Bereich der Fundstreuung Kalkriese FStNr. 157 ohne Befund blieb. Neben vielen nicht eindeutig anzusprechenden Pfostensetzungen ließ sich ein zweischiffiges Haus identifizieren; ein

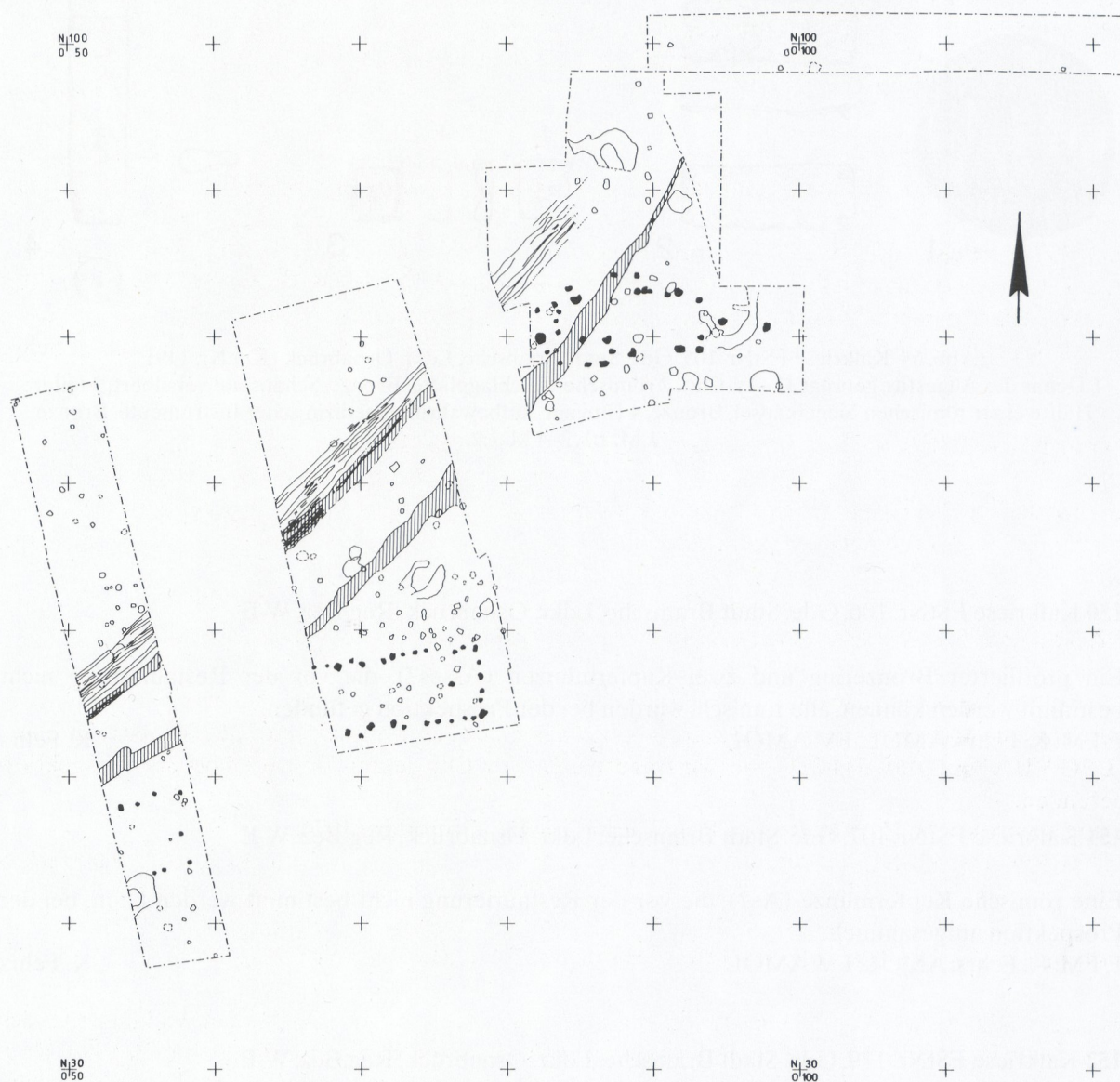


Abb. 67 Kalkriese FStNr. 105 und 126, Gde. Stadt Bramsche, Ldkr. Osnabrück (Kat.Nr. 149 und 154)
Befundplan der Suchschnitte mit Einzeichnung der Wagenspuren, des Grabenpaares sowie der eisenzeitlichen
bzw. frühkaiserzeitlichen Häuser.

weiteres ist bisher nur zu vermuten. Möglicherweise nahmen die Häuser Rücksicht auf den Grabenverlauf oder umgekehrt. Nördlich der Fahrspuren fand sich unterhalb der eisenzeitlichen bzw. kaiserzeitlichen Schichten eine Konzentration von hochwertigen Flintgeräten und deren Vorprodukten und Abfällen. An anderer Stelle lagen unterhalb der Wagenspuren weitere Befunde. Möglicherweise ist hier ein neolithischer oder bronzezeitlicher Horizont angeschnitten worden.

F, FM, FV: AMOL

J. Harnecker

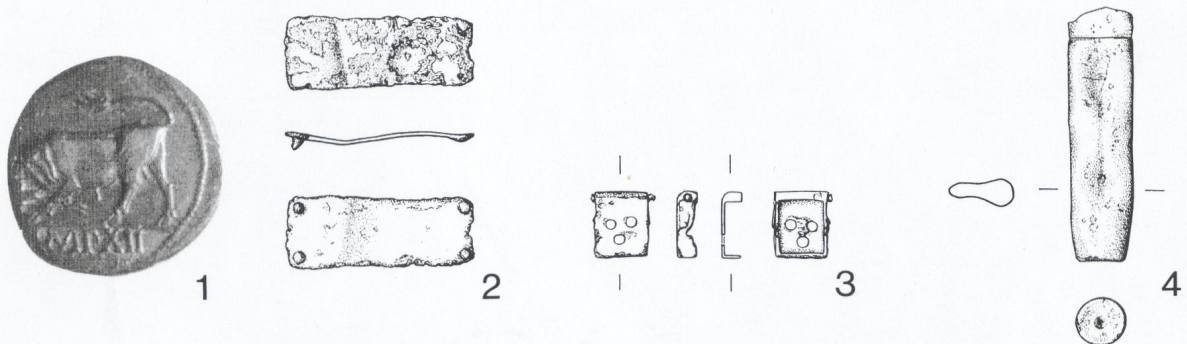


Abb. 68 Kalkriese FStNr. 105, Gde. Stadt Bramsche, Ldkr. Osnabrück (Kat.Nr. 149)

1 Denar des Augustus, geprägt 11–9 v. Chr., 2 römische Beschlagplatte, Bronze, Schauseite versilbert, 3 untere Hälfte einer römischen Siegelkapsel, Bronze, 4 Etui zur Aufbewahrung medizinischer Instrumente, Bronze.

1 M. 2:1, 2–4 M. 1:2.

150 Kalkriese FStNr. 106, Gde. Stadt Bramsche, Ldkr. Osnabrück, Reg.Bez. W-E

Ein profilierter Bronzering und zwei Kupfermünzen (Asses?), die vor der Restaurierung nicht bestimmt werden können, alle römisch, wurden bei der Prospektion gefunden.

F, FM: K. Fehrs, AMOL; FV: AMOL

K. Fehrs

151 Kalkriese FStNr. 107, Gde. Stadt Bramsche, Ldkr. Osnabrück, Reg.Bez. W-E

Eine römische Kupfermünze (As?), die vor der Restaurierung nicht bestimmt werden kann, bei der Prospektion aufgesammelt.

F, FM: K. Fehrs, AMOL; FV: AMOL

K. Fehrs

152 Kalkriese FStNr. 119, Gde. Stadt Bramsche, Ldkr. Osnabrück, Reg.Bez. W-E

Eine fragmentierte römische Kupfermünze (As?), die vor der Restaurierung nicht bestimmt werden kann, aufgesammelt bei der Prospektion.

F, FM: K. Fehrs, AMOL; FV: AMOL

K. Fehrs

153 Kalkriese FStNr. 121, Gde. Stadt Bramsche, Ldkr. Osnabrück, Reg.Bez. W-E

Drei Bleilote und vier Kupfermünzen (Asses?), zwei davon fragmentiert, die vor der Restaurierung nicht bestimmt werden können, alle römisch, gefunden bei der Prospektion.

F, FM: K. Fehrs, AMOL; FV: AMOL

K. Fehrs

154 Kalkriese FStNr. 126, Gde. Stadt Bramsche, Ldkr. Osnabrück, Reg.Bez. W-E

Fortsetzung der bereits seit 1995 mit Unterbrechungen laufenden Grabung (s. Fundchronik 1995, 345 Kat.Nr. 289; 1996, 436 f. Kat.Nr. 192). Die in Kalkriese FStNr. 105 festgestellten Wagenspuren (vgl. Römische Kaiserzeit, Kat.Nr. 149) konnten auch in dieser Fläche nachgewiesen werden (Abb. 67). In den Wagenspuren fanden sich einige römische Kleinfunde.

F, FM, FV: AMOL

J. Harnecker

155 Kalkriese FStNr. 127, Gde. Stadt Bramsche, Ldkr. Osnabrück, Reg.Bez. W-E

Zwei stark fragmentierte römische Kupfermünzen (Asses?), gefunden bei der Prospektion.

F, FM: K. Fehrs, AMOL; FV: AMOL

K. Fehrs

156 Kalkriese FStNr. 139, Gde. Stadt Bramsche, Ldkr. Osnabrück, Reg.Bez. W-E

Vier vor der Restaurierung unbestimmbare Kupfermünzen (Asses?) und acht Denare, gefunden bei der Prospektion. Von den – ebenfalls noch unrestaurierten – Denaren sind zwei unbestimmt, drei gehören zum Typ Gaius/Lucius (RIC 207). Einer wurde 31/30 v. Chr. von einer Heeresmünzstätte des Marcus Antonius geprägt (LEG XI?; CRAWFORD 544/25?) und zwei stammen aus der Römischen Republik (42 v. Chr., CRAWFORD 495/2a?; 82–80 v. Chr., CRAWFORD 369/1?).

Lit.: CRAWFORD, M. H. 1974: Roman Republican Coinage. Cambridge 1974. – RIC = MATTINGLY, H., SYDENHAM, E. A. 1923–1981: The Roman Imperial Coinage. Vol. I–IX. London 1923–1981.

F, FM: K. Fehrs, AMOL; FV: AMOL

K. Fehrs / J. Harnecker

157 Kalkriese FStNr. 140, Gde. Stadt Bramsche, Ldkr. Osnabrück, Reg.Bez. W-E

Eine stark abgerollte römische Kupfermünze (As?), vor der Restaurierung nicht bestimmbar, gefunden bei der Prospektion.

F, FM: K. Fehrs, AMOL; FV: AMOL

K. Fehrs

158 Kalkriese FStNr. 156, Gde. Stadt Bramsche, Ldkr. Osnabrück, Reg.Bez. W-E

Eine stark fragmentierte römische Kupfermünze (As?), vor der Restaurierung nicht bestimmbar, gefunden bei der Prospektion.

F, FM: K. Fehrs, AMOL; FV: AMOL

K. Fehrs

159 Kalkriese FStNr. 160, Gde. Stadt Bramsche, Ldkr. Osnabrück, Reg.Bez. W-E

Ein in den Jahren 32/31 v. Chr. in einer Heeresmünzstätte des Marcus Antonius geprägter Denar (LEG XX; CRAWFORD 544/36) wurde bei der Prospektion gefunden.

Lit.: CRAWFORD, M. H. 1974: Roman Republican Coinage. Cambridge 1974.

F, FM: K. Fehrs, AMOL; FV: AMOL

K. Fehrs / J. Harnecker

160 Kalkriese FStNr. 162, Gde. Stadt Bramsche, Ldkr. Osnabrück, Reg.Bez. W-E

Unbestimmtes ösenförmiges Silberfragment und silbernes Bruchstück einer Gürtelschnalle, zugehörig zum 1996 gefundenen Komplex (s. Fundchronik 1996, 439 Kat.Nr. 197) von silbernen Rüstungsteilen, sowie ein stark abgegriffenes Kupfer-As, wahrscheinlich geprägt 8–3 v. Chr. in Lugdunum/Lyon, und zwei Denare (Augustus, 8 v. Chr.? bzw. unbestimmt), alles römisch, gefunden bei der Prospektion.

F, FM: K. Fehrs, AMOL; FV: AMOL

K. Fehrs / J. Harnecker

161 Kalkriese FStNr. 164, Gde. Stadt Bramsche, Ldkr. Osnabrück, Reg.Bez. W-E

Ein Denar vom Typ Gaius/Lucius (RIC 207) und das Fragment eines silbernen Griffes, beide römisch, gefunden bei der Prospektion.

Lit.: RIC = MATTINGLY, H., SYDENHAM, E. A. 1923–1981: The Roman Imperial Coinage. Vol. I–IX. London 1923–1981.

F, FM: K. Fehrs, AMOL; FV: AMOL

K. Fehrs

162 Kalkriese FStNr. 173, Gde. Stadt Bramsche, Ldkr. Osnabrück, Reg.Bez. W-E

$\frac{1}{4}$ römischer Denar des Augustus, gefunden bei der Prospektion.

F, FM: K. Fehrs, AMOL; FV: AMOL

K. Fehrs

163 Klecken FStNr. 42, Gde. Rosengarten, Ldkr. Harburg, Reg.Bez. Lü

Im Neubaugebiet entdeckte E. Deisting eine urgeschichtliche Grube am Rande einer Baugrube. Die Ortsbesichtigung ergab eine in Flotssand eingetiefte Grube mit humoser Füllung, in der sich auch Tonscherben und Holzkohlestückchen befanden.

F, FM: Dr. E. Deisting, Buchholz i. d. Nordheide; FV: HMA

W. Thieme

Klecken FStNr. 44, Gde. Rosengarten, Ldkr. Harburg, Reg.Bez. Lü
vgl. Völkerwanderungszeit und frühes Mittelalter, Kat.Nr. 187

164 Klein Häuslingen FStNr. 3, Gde. Häuslingen, Ldkr. Soltau-Fallingb., Reg.Bez. Lü

Nach Tiefpflügen einer seit 1963 bekannten Fundstreuung östlich der Aller konnten bei mehreren Begehungen 21 dichte Scherbenstreuungen und 16 Einzelfunde, darunter Spinnwirtel- und Webge-

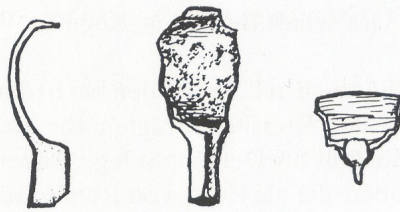


Abb. 69 Klein Häuslingen FStNr. 3, Gde. Häuslingen, Ldkr. Soltau-Fallingbostel (Kat.Nr. 164)
Fragment einer bronzenen Armbrustfibel. M. 1:1.

wichtsfragmente sowie das Fragment einer Armbrustfibel aus Bronze, Typ 214 nach ALMGREN 1923 (Abb. 69), und ein kleines Eisenmesser aufgenommen und in einen Lageplan eingezeichnet werden. An Streufunden wurden über 70 kg Keramik sowie feuerzersprungene Felsgesteine in dem ansonsten steinfreien Flugsandboden abgesammelt. Die Gefäßformen lassen eine Datierung in die frühe/mittlere römische Kaiserzeit bis frühe Völkerwanderungszeit zu.

Bei drei besonders starken und großflächigen Keramikstreuungen könnte es sich um zerpflegte Grubenhäuser handeln. Neben Zähnen von Wiederkäuern wurden in einem Befund auch die z. T. gut erhaltenen Webgewichte eines Webstuhles mit darunter befindlichem Lehmfußboden dokumentiert. Die insgesamt 16 glockenförmigen Tonwebgewichte sind durch den Tiefpflug um 180 Grad gedreht und an die Oberfläche geholt worden.

Lit.: ALMGREN, O. 1923: Studien über Nordeuropäische Fibelformen. Leipzig 2. Aufl. 1923.

F, FM, FV: Archäologische Heimatkunde Soltau-Fallingbostel

A. Hummelmeier

165 Kuhla FStNr. 12, Gde. Himmelpforten, Ldkr. Stade, Reg.Bez. Lü

Begehung. Auf einem nach Süden zu einem Nebenbach der Horsterbeck abfallenden Gelände befindet sich in einer Ausdehnung von 350 x 150 m eine Fundstreuung. Die Anzahl der an dieser Fundstelle geborgenen Keramik (Abb. 70) ist ungewöhnlich hoch. In zwei Bereichen befanden sich Eisenschlacken.

F, FM: Kreisarchäologie Stade; FV: Ldkr. Stade, Archäologisches Archiv

D. Ziermann

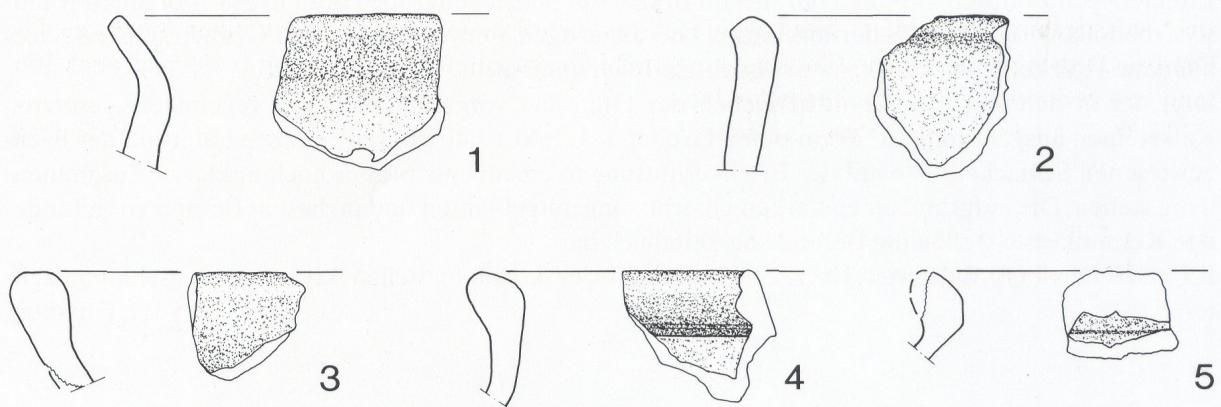


Abb. 70 Kuhla FStNr. 12, Gde. Himmelpforten, Ldkr. Stade (Kat.Nr. 165)
1-5 Ausgewählte Randscherben. M. 1:2.

166 Laar FStNr. 8, Gde. Laar, Ldkr. Grafschaft Bentheim, Reg.Bez. W-E

In einem Bebauungsgebiet auf dem Südesch in Laar wurden bei Erdarbeiten für den Neubau eines Einfamilienhauses auf eine Mitteilung der Kreisbeauftragten für archäologische Denkmalpflege hin archäologische Befunde durch das Institut für Denkmalpflege, Außenstelle Weser-Ems, dokumentiert. Es handelte sich um 14 Schlackegruben, die als Reste von Rennfeueröfen zu betrachten sind. Es wurden große Mengen von Eisenschlacken, Ofenbruchstücke und wenige Scherben geborgen, die diesen Verhüttungsplatz in die römische Kaiserzeit datieren.

F, FM, FV: I. Maschmeyer, Nordhorn, IfD Weser-Ems

J. Eckert

167 Langwarden FStNr. 51, Gde. Butjadingen, Ldkr. Wesermarsch, Reg.Bez. W-E

Auf einer Wurt konnten neben zahlreichen Rand- und Wandscherben aus der römischen Kaiserzeit, darunter auch Importkeramik, zahlreiche Knochenreste sowie eine römische Münze aus der 1. Hälfte des 4. Jh.s n. Chr. gefunden werden.

F, FM, FV: U. Märtens, Oldenburg

U. Märtens

168 Lebenstedt FStNr. 9, Gde. Stadt Salzgitter, KfSt. Salzgitter, Reg.Bez. BS

Im Vorfeld der kurzfristigen Bebauung in der Flur „Am Freudenberg“ wurden in enger Zusammenarbeit zwischen dem Institut für Denkmalpflege, Außenstelle Braunschweig, und der Archäologischen Arbeitsgemeinschaft Salzgitter sechs 4 m breite Grabungsschnitte von insgesamt 1 100 m² Fläche mit 45 Stellen untersucht.

Neben zwei fundleeren, parallel in den Grabungsschnitten verlaufenden, ca. 1,5 m breiten Gräben, die hangabwärts in Nord-Süd-Richtung auf den Niederungsbereich zuliefen, und einem ebenfalls in dieselbe Richtung verlaufenden ca. 1 m breiten fundleeren Graben, konnten aus den Gruben zahlreiche Knochen- und größere Keramikfragmente geborgen werden, die den Gefäßaufbau erkennen lassen.

Ferner konnten sechs mit Schlacke gefüllte Gruben (Ofensäue), die einen Durchmesser von 34–45 cm und eine noch vorhandene Mächtigkeit von 10–18 cm aufwiesen, dokumentiert und ausgegraben werden. Eine Ofensau wurde im Block geborgen. Auffällig war, daß zusammenhängend einmal zwei und einmal vier Ofensäue in enger linearer Anordnung Nord-Süd ausgerichtet vorgefunden wurden.

Zum jetzigen Zeitpunkt können nur die am Boden der Schlackengrube (Befund 3) geborgenen Randscherben als vorläufiger Datierungshinweis herangezogen werden. Die in den Gruben teilweise vorhandene Holzkohle wird z. Zt. naturwissenschaftlich untersucht.

Drei der in den engeren Schnittbereichen der Ofensäue vorgefundenen, mit regelmäßig gesetzten Kalksteinen ausgefüllten, ca. 20 cm tiefen Gruben (ca. 1,00 x 1,40 m breit) müssen aufgrund der nachgewiesenen Schlackenreste mit der Eisenverhüttung in einem engen, aber noch unklaren Zusammenhang stehen. Die aufgrund einer starken Überhitzung aufgeblähten und in diesem Befund vorgefundenen Keramikreste stellen die Befunde als zeitgleich dar.

F, FM: H. Dussberg, Salzgitter; FV: z. Zt. Fundarchiv der Archäologischen Arbeitsgemeinschaft Salzgitter
H. Dussberg

169 Leer OL-Nr. 2710/5:10, Gde. Stadt Leer (Ostfriesland), Ldkr. Leer, Reg.Bez. W-E

Die Bauvoruntersuchungen im Westerhammrich am westlichen Stadtrand wurden fortgesetzt (s. Fundchronik 1996, 440 f. Kat.Nr. 200). Konnte eines der bereits im Vorjahr geborgenen neolithischen Brandgräber (Befund 604) keramiktypologisch der Havelte-Stufe der Trichterbecherkultur zugerechnet werden, so hat dieses durch die nun erfolgte ^{14}C -Analyse von Holzkohle seine Bestätigung erfahren: Ermittelt wurde ein konventionelles Alter von 4235 ± 70 , was einem kalibrierten Alter von cal BC 2910–2700 entspricht (Gutachten Prof. M. Geyh, Hannover, vom 08.04.1997, Hv 21411). In der mit Unterstützung der Stadt Leer neu eröffneten Fläche von etwa 3 000 m² Größe wurden indes keine weiteren neolithischen Gräber gefunden.

Die Grabungsfläche hat nördlich der Aussandungen von 1963/64 den westlichen Rand des archäologisch relevanten Gebietes erreicht. Weiter zur Ems hin wurde ein lehmig-steiniger Untergrund prospektiert, in dem keine Befunde auftraten. Östlich davon liegen hingegen pleistozäne Decksande auf dem Lehm; unmittelbar dort setzten wieder Überreste der kaiserzeitlichen Besiedlung ein. Wie im Vorjahr wurde eine Anzahl von Werk- und Vorratsgruben dokumentiert. Zudem kamen fünf Brunnenanlagen zutage. Drei davon waren mit Flechtwerkkonstruktionen ausgekleidet, zwei mit einem ausgehöhlten Baumstamm. Einer der beiden Baumstämme (Befund 1278) war mit weiteren Hölzern stabilisiert, weshalb sich hier die Möglichkeit einer dendrochronologischen Untersuchung ergab. Es wurde ein Fälldatum „nach 206“ ermittelt. In eine der Flechtwerkkonstruktionen (Befund 1284) waren Spalthölzer integriert, für deren jüngstes Stück ein abgeleitetes Fälldatum von „300 \pm 2“ ermittelt wurde (Gutachten Firma Delag, Göttingen, vom 25.10.1997). Aufgrund der Feuchtigkeit des Bodens gelang in einer der Vorratsgruben knapp oberhalb ihrer Sohle bei -0,10 m NN der Nachweis einer rundlichen Flechtwerkaussteifung (Abb. 71), so daß dieser Grubentyp nun auch unter weniger günstigen Erhal-



Abb. 71 Leer OL-Nr. 2710/5:10, Gde. Stadt Leer (Ostfriesland), Ldkr. Leer (Kat.Nr. 169)
Vorratsgrube mit rundlicher Flechtwerkaussteifung.



Abb. 72 Leer OL-Nr. 2710/5:10, Gde. Stadt Leer (Ostfriesland), Ldkr. Leer (Kat.Nr. 169)
Süd–Nord orientierte Grube mit Knochenresten, Zähnen und einem Beigefäß (vgl. Abb. 73).

tungsbedingungen funktional anzusprechen sein wird. Einige der Werkgruben zeichneten sich durch Einschlüsse größerer Mengen verziegelten Lehms und Holzkohle aus. In mehreren Fällen muß hier an überkuppelte Ofenanlagen gedacht werden, wobei im Gegensatz zum knapp 200 m weiter östlich gelegenen Teil des Geländes die Hinweise auf Buntmetallverarbeitung noch vage blieben. Erneut bemerkenswert ist im Fundgut der hohe Anteil von provinziälromischer Importware, besonders von Drehscheibenkeramik und Terra Nigra. Als hervorstechender Fund ist das 8 cm hohe Bruchstück einer Bronzestatuetten zu nennen, die wohl den römischen Kriegsgott Mars darstellt.

Knapp vor dem Ende des genannten sandigen Areals kam eine 1,80 m lange und 0,80 m breite, Süd–Nord orientierte Grube zutage, in der schon nach wenigem Abtiefen letzte Reste von Knochen-

substanz erkennbar wurden (Abb. 72). Vor allem die Auffindung von Zähnen sowie ein Beigefäß (Abb. 73) im südlichen Bereich der Grube beweisen hier eine menschliche Bestattung. Der Tote muß in leichter Hockstellung mit angezogenen Beinen auf der rechten Körperseite gelegen haben. Im Winkel zwischen Bauch und Oberschenkel war ein größerer Feldstein deponiert. Überraschend ist die Zeitstellung dieses Süd-Nord-Grabes. Sie kann anhand des Beigefäßes wohl nur mit dem 2. Jh. angegeben werden, womit ein ausgesprochen früher Beleg für das Wiedereinsetzen der Körperbestattungssitte im norddeutschen Küstenraum gewonnen ist. Die weiteren Grabungen werden klären, ob es sich hier um eine Ausnahmeerscheinung oder um den Auftakt zu dem bisher unbekannten Gräberfeld der Siedlung handelt.

Lit.: BÄRENFÄNGER, R. 1998: „Mars“ an der unteren Ems. Archäologie in Niedersachsen 1, 1998, 59–60.
F, FM, FV: OL

R. Bärenfänger

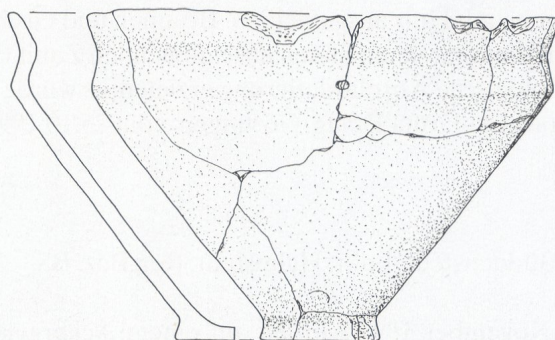


Abb. 73 Leer OL-Nr. 2710/5:10, Gde. Stadt Leer (Ostfriesland), Ldkr. Leer (Kat.Nr. 169)
Beigefäß aus einer Grube mit Knochenresten und Zähnen (vgl. Abb. 72). M. 1:3.

170 Lesse FStNr. 5, Gde. Stadt Salzgitter, KfSt. Salzgitter, Reg.Bez. BS

Eine systematische Feldbegehung westlich des Ortes führte zur Entdeckung eines kaiserzeitlichen Fundplatzes des 1.–2. Jh.s n. Chr. Neben zahlreichen Keramikfragmenten fand H.-J. Hoffmeister einen Gürtelbeschlag aus Bronze. Das 3,9 cm lange, in seiner größten Breite 1,2 cm messende trapezförmige Bronzeblech hat an beiden Enden runde Vernietungsösen mit noch vorhandenen Nieten. Beide Ösen weisen eine Kreisverzierung auf. In der Mitte des Gürtelbeschlages bilden zwei parallele Querstriche ein zusätzliches Ornament.

F: H.-J. Hoffmeister, Lesse; FM: H. Dussberg, Salzgitter; FV: z. Zt. IfD Braunschweig, später BLM

H. Dussberg

Midlum OL-Nr. 2710/1:10-1, Gde. Jemgum, Ldkr. Leer, Reg.Bez. W-E
vgl. Spätes Mittelalter und frühe Neuzeit, Kat.Nr. 252

Neu Wulmstorf FStNr. 186, Gde. Neu Wulmstorf, Ldkr. Harburg, Reg.Bez. Lü
vgl. Völkerwanderungszeit und frühes Mittelalter, Kat.Nr. 189

171 Nortmoor OL-Nr. 2711/8:2, Gde. Nortmoor, Ldkr. Leer, Reg.Bez. W-E

Auf der Geestkuppe im Nortmoorer Hammrich wurden die Ausgrabungen im Vorwege des Sandabbaues fortgesetzt und abgeschlossen (s. Fundchronik 1995, 347 f. Kat.Nr. 299; 1996, 443 f. Kat.Nr. 204). Insgesamt ist eine Fläche von etwa 1,5 ha archäologisch erfaßt worden; 1 290 Befunde wurden dokumentiert.

Im Gegensatz zum Vorjahr wurden im nun bearbeiteten westlichen Bereich des Areals keine mittelalterlichen Siedlungsreste beobachtet. Die neu aufgedeckten Strukturen datieren allesamt in die römische Kaiserzeit, schwerpunktmäßig in das 2. und 3. Jh. Sie konzentrierten sich auf den etwa 35 m breiten, West-Ost verlaufenden Kamm der Sandkuppe. Die bekannte Situation mit langen Zäunen, Pfostenkonzentrationen im Bereich größerer Häuser und Speicher setzte sich fort, wenngleich nun größere Lücken zwischen diesen Bereichen festgestellt wurden. Auch der an den Flanken der Kuppe austreichende Klei war bei weitem nicht mehr so stark mit Fundstücken durchsetzt wie im östlichen Teil des Geländes. Ebenso kamen mit Holz ausgekleidete Brunnen und Gruben nicht mehr vor. Für den im Vorjahr ergrabenen, das Siedlungsareal im Süden abschließenden Zaun von gut 85 m Länge ließ sich inzwischen eine dendrochronologische Absolutdatierung erzielen; es wurde ein abgeleitetes Fälldatum von „136 ±10“ ermittelt (Gutachten Firma Delag, Göttingen, vom 25.10.1997).

F, FM, FV: OL

R. Bärenfänger

172 Offleben FStNr. 6, Gde. Büddenstedt, Ldkr. Helmstedt, Reg.Bez. BS

Bei einer Feldbegehung im November 1997 wurden auf einem Ackergelände an einem leicht nach Westen geneigten Hang Scherben gefunden. Eine Anzahl verdickter und facettierter Ränder sprechen für eine Datierung in die römische Kaiserzeit.

F, FM: W. Rodermund, Danndorf; FV: Ldkr. Helmstedt

W. Rodermund / M. Bernatzky

173 Ohmstede FStNr. 7, Gde. Stadt Oldenburg (Oldenburg), KfSt. Oldenburg (Oldenburg), Reg.Bez. W-E

Bei Ausschachtungsarbeiten für einen Kanalanschluß wurden kurz vor der Geestkante zahlreiche, z. T. grob gemagerte Wandungs- und Randscherben aufgelesen. Die Scherben datieren in die römische Kaiserzeit, so daß hier mit einer Siedlung oder einem Gräberfeld gerechnet werden kann.

F, FV: K. Wempe, Oldenburg; FM: U. Märtens, Oldenburg

U. Märtens

174 Rosdorf FStNr. 64, Gde. Rosdorf, Ldkr. Göttingen, Reg.Bez. BS

Systematische Feldbegehungen führten zur Auffindung eines Siedlungsbereiches mit Oberflächenfunden der römischen Kaiserzeit am westlichen Ortsrand von Rosdorf, unmittelbar südlich des Rasebachs. Aufgesammelt wurde eine größere Menge Keramikbruch. Der neue Platz fügt sich ein in eine Kette von gleichalten Siedlungsbereichen längs des Südufers der Rase zwischen ihrer Quelle und dem Mittellauf, wo sich die spätere Rosdorfer Ortslage gebildet hat.

F: E. Peters, Settmarshausen; FM: A. Bulla, Göttingen; FV: Kreisdenkmalpflege Göttingen K. Grote

175 Rotenkirchen FStNr. 7, Gde. Stadt Einbeck, Ldkr. Northeim, Reg.Bez. BS

Bei der Kontrolle des ausgedehnten mehrperiodigen Siedlungsgeländes wurde als Neufund das Fragment eines Lochgürtelhakens aus Buntmetall geborgen (Abb. 74). Das Stück hat eine erhaltene Länge von 6,2 cm; der Durchmesser des Zentralringes beträgt 2,7 cm. Die Zunge ist mit zwei Buckeln verziert; auf ihrer Spitze sitzt der Befestigungshaken. Lochgürtelhaken dieser Art zählen zum charakteristischen Fundgut der elbgermanischen Frauenkleidung und datieren in die Zeit um Christi Geburt.

Als weitere Neufunde sind monochrome transluzide Glasperlen zu nennen. Eine vollständige kleine ringförmige Perle ist aus hellblau-türkisem Glas. Eine zweite vollständige ist kugelig leuchtend blau und zeigt stellenweise eine Verwitterungskruste (Iris). Die dritte, zur Hälfte erhaltene, gehört zu den Ringperlen mit D-förmigem Profil. Ihre Farbe ist gleichfalls leuchtend blau. Keine der Perlen hat datierenden Wert. Sie dürften alle dem durch Keramik nachgewiesenen Zeitraum von Christi Geburt bis zum frühen Mittelalter angehören.

Lit.: STEPHAN, H.-G., WERBEN, U. 1993: Rotenkirchen bei Einbeck im südlichen Niedersachsen. Archäologisches Korrespondenzblatt 23, 1993, 365–378.

F, FM: U. Werben, Einbeck; FV: z. Zt. U. Werben

U. Werben

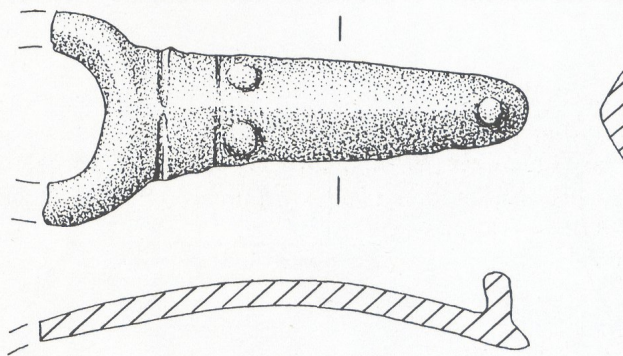


Abb. 74 Rotenkirchen FStNr. 7, Gde. Stadt Einbeck, Ldkr. Northeim (Kat.Nr. 175)
Fragment eines Lochgürtelhakens aus Buntmetall. M. 1:1.

Rotenkirchen FStNr. 14, Gde. Stadt Einbeck, Ldkr. Northeim, Reg.Bez. BS
vgl. Jungsteinzeit, Kat.Nr. 75

Seulingen FStNr. 36, Gde. Seulingen, Ldkr. Göttingen, Reg.Bez. BS
vgl. Völkerwanderungszeit und frühes Mittelalter, Kat.Nr. 192

Tettens FStNr. 49, Gde. Wangerland, Ldkr. Friesland, Reg.Bez. W-E
vgl. Neuzeit, Kat.Nr. 306

Thomasburg FStNr. 22, Gde. Thomasburg, Ldkr. Lüneburg, Reg.Bez. Lü
vgl. Hohes Mittelalter, Kat.Nr. 213a

176 Veerßen FStNr. 10, Gde. Stadt Uelzen, Ldkr. Uelzen, Reg.Bez. LÜ

Fortsetzung der Ausgrabungen (s. Fundchronik 1996, 448 Kat.Nr. 210) im Bereich der künftigen Orts-
umgehung Uelzen (Bundesstraße B 4) durch die Stadtarchäologie Uelzen im Auftrag des Instituts für
Denkmalpflege.

Im Jahre 1997 konnten im Grabungsareal weitere 3 000 m² Fläche freigelegt und damit insgesamt 680
Bestattungen dokumentiert werden, die einen Zeitraum vom 2. bis zum 5. nachchristlichen Jahrhundert
abdecken. Ein deutlicher Schwerpunkt scheint sich für das 4. Jh. n. Chr. herauszustellen. Urnenlose Bei-
setzungen haben einen Anteil von 5 % an der Gesamtzahl der dokumentierten Befunde. Wie in den
Vorjahren bestätigt sich der völlig ungestörte Zustand der Nekropole bei hervorragendem Erhalt des
Keramikmaterials, der um so erstaunlicher ist, als die Mehrzahl der Bestattungen nur ca. 20 cm unter
dem heutigen Laufhorizont zutage tritt. Zu den Besonderheiten des Spektrums der Grabkeramik, das
nach wie vor vom Typus der Schalenurne beherrscht wird (*Abb. 75, 1–3*), zählen eine Fensterurne und
ein bisher singuläres Siebgefäß aus Braunschweiger Drehscheibenkeramik, das als Urne Verwendung
fand und zugleich einen bemerkenswert weit nördlich gelegenen Fundort dieser Warenart bezeichnet.
Im Laufe der Arbeiten ließen sich Zonen unterschiedlicher Belegungsdichte feststellen, wobei sich
auch in dicht frequentierten Bereichen keine wechselseitigen Störungen älterer und jüngerer Beiset-
zungen feststellen ließen, ohne daß eine oberirdische Markierung der Gräber mit archäologischen Mit-

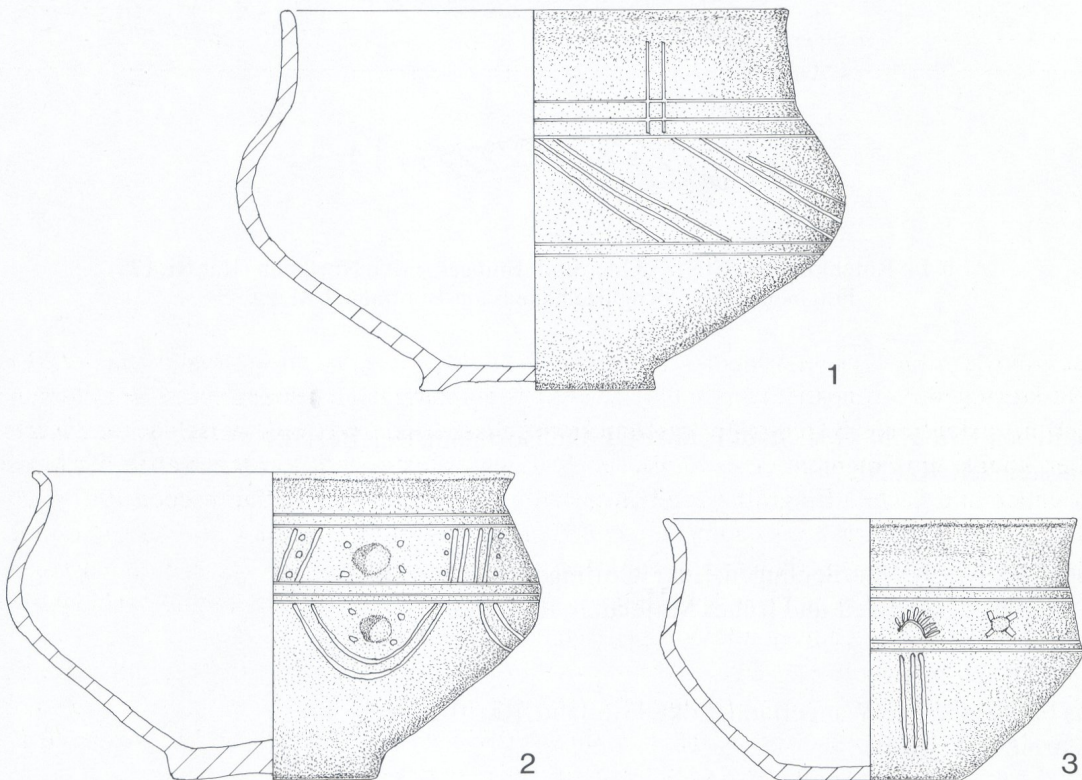


Abb. 75 Veerßen FStNr. 10, Gde. Stadt Uelzen, Ldkr. Uelzen (Kat.Nr. 176)
Auswahl der Grabkeramik. M. 1:3.

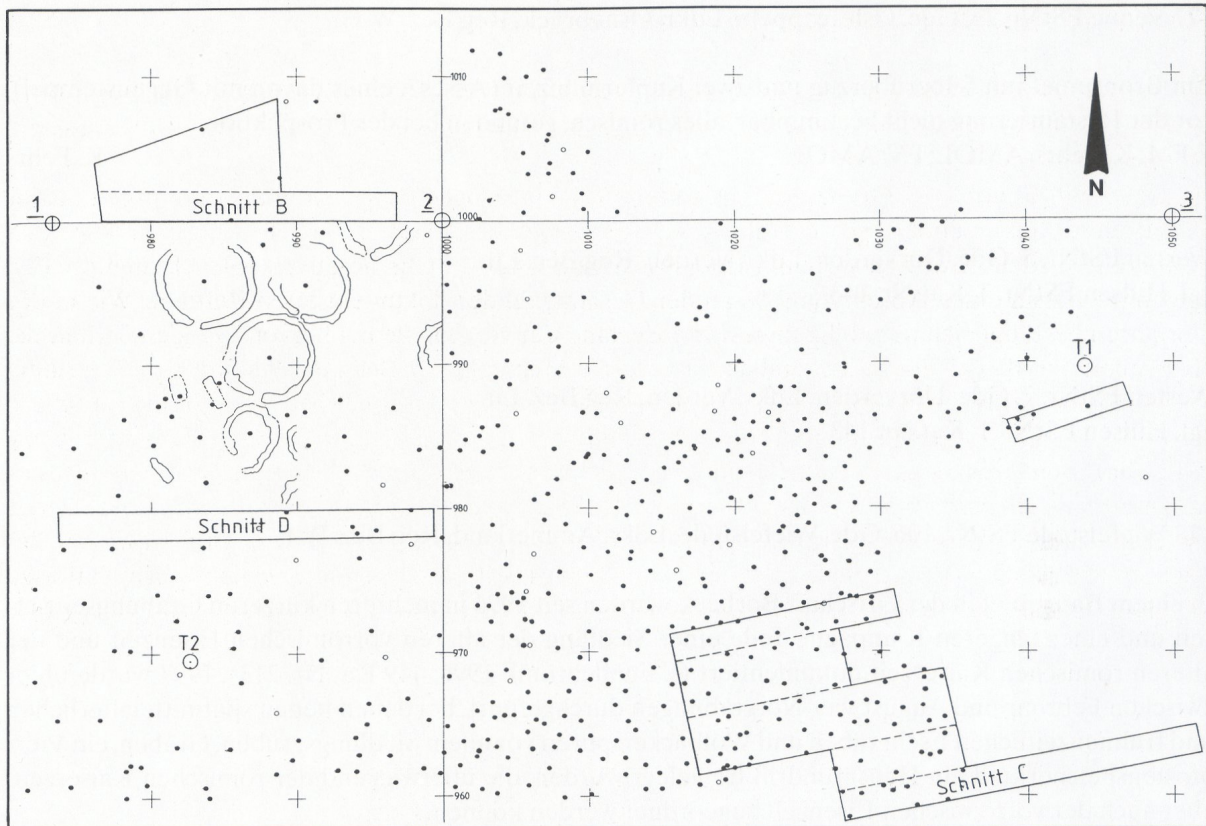


Abb. 76 Veerßen FStNr. 10, Gde. Stadt Uelzen, Ldkr. Uelzen (Kat.Nr. 176)
Plan des Gräberfeldes.

teln nachweisbar wäre. Ausgesprochen spärlich sind die Beifunde in den Urnen. Neben zwei stark durch Feuer zerstörten und kaum näher bestimmbareren Fibelfragmenten und bisher nur drei Spinnwirteln finden sich in erster Linie Kammreste, geschmolzene Glasperlen und stark verschlackte Metallreste. Daneben konnte ein Fragment eines römischen Trinkglases festgestellt werden. Neben der Masse der in sehr engen und flachen Eingrabungen beigesetzten Urnen konnten am Jahresende 1997 nach Südwesten hin geöffnete Kreisgrabenanlagen von 4–6 m Durchmesser festgestellt werden, in deren Zentrum jeweils eine Urne gesetzt worden war (Abb. 76), eine Situation, die den Befunden von Lüneburg/Oedeme und vom Galgenberg in Bad Bevensen vergleichbar ist. Bisher konnte ein beigabenloses und noch nicht näher einzuordnendes Körpergrab beobachtet werden.

Vielsprechend erscheint eine erste Probenreihe von 100 Untersuchungen an Leichenbränden durch das Lehrgebiet Anthropologie der Technischen Universität Braunschweig. Neben einem hohen Anteil beigesetzter Kinder zeichnet sich tendenziell ein ausgewogenes Verhältnis von Männern und Frauen ab, die fallweise deutliche Spuren von Mangelernährung aufweisen.

Neben den Grabbefunden konnten weiterhin Siedlungsspuren der Bronzezeit und der älteren römischen Kaiserzeit erfaßt werden. Die Arbeiten werden 1998 fortgesetzt

F, FM: A. Kupke, Bollensen; FV: z. Zt. Stadtarchäologie Uelzen

F. Mahler / J. J. Assendorp

177 Venne FStNr. 73, Gde. Ostercappeln, Ldkr. Osnabrück, Reg.Bez. W-E

Ein Bronzeniet mit Silberüberzug und zwei Kupfermünzen (Asses?, eines davon mit Gegenstempel), vor der Restaurierung nicht bestimmbar, alles römisch, gefunden bei der Prospektion.

F, FM: K. Fehrs, AMOL; FV: AMOL

K. Fehrs

Westen FStNr. 5, Gde. Dörverden, Ldkr. Verden, Reg.Bez. Lü
vgl. Hülsen FStNr. 1, Kat.Nr. 143

Westen FStNr. 7, Gde. Dörverden, Ldkr. Verden, Reg.Bez. Lü
vgl. Hülsen FStNr. 1, Kat.Nr. 143

178 Wiefelstede FStNr. 106, Gde. Wiefelstede, Ldkr. Ammerland, Reg.Bez. W-E

In einem Baugebiet in der Ortschaft Borbeck wurden seit 1996 in mehreren kürzeren Grabungseinsätzen und einer längeren Kampagne Teile einer Siedlung der älteren vorrömischen Eisenzeit und der älteren römischen Kaiserzeit dokumentiert (s. Fundchronik 1996, 449 Kat.Nr. 213). 1997 wurden hier zwischen Februar und August vier Notgrabungen durchgeführt, bei denen neben spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Eschgräben und Wölbackerspuren vor allem Siedlungsgruben, Gräben, ein Vierpfostenspeicher und ein Hausgrundriß freigelegt wurden, die überwiegend der römischen Kaiserzeit, aber auch der vorrömischen Eisenzeit zugeordnet werden können.

F, FM: IfD Weser-Ems; FV: SM Oldenb.

J. Eckert

Völkerwanderungszeit und frühes Mittelalter

Altenwahlen FStNr. 12, Gde. Böhme, Ldkr. Soltau-Fallingb., Reg.Bez. Lü
vgl. Römische Kaiserzeit, Kat.Nr. 128

179 Altenwalde FStNr. 1, Gde. Stadt Cuxhaven, Ldkr. Cuxhaven, Reg.Bez. Lü

Im Zuge eines Gestaltungskonzeptes zur Verbesserung der Denkmalsubstanz der Altenwalder Burg fanden erste archäologische Ausgrabungen statt, die in den folgenden Jahren fortgesetzt werden sollen. Die Altenwalder Burg, ein durch militärische Nutzung der beiden Weltkriege stark gestörtes Wallviereck, gilt seit den 1905 durchgeführten Untersuchungen durch Carl Schuchhardt als karolingische Befestigungsanlage und wird von der Forschung in das Jahr 797 datiert. Damals, so die historische Überlieferung, habe Karl der Große das Meer bei Hadeln erreicht und im Zuge der Unterwerfung einheimischer Sachsen diese Anlage bauen lassen. Sichere archäologische Funde, die eine Datierung in die Zeit um 800 belegen, liegen nicht vor; vielmehr deuten mehrere Altfunde merowingerzeitlicher Trienten aus